
Kantonsrat

Sitzung vom: 7. Dezember 2015, vormittags

Protokoll-Nr. 463

Nr. 463

Investitionsprojekt "Neuerschliessung Sörenberg-Rothorn"; Entwurf Dekret über einen Sonderkredit für ein Darlehen und eine Bürgschaft(B 12). Entwurf, Eintreten

Der Kantonsratspräsident Franz Wüest befindet sich als Mitglied des Verwaltungsrates der Bergbahnen Sörenberg AG bei der Beratung dieser Vorlage im Ausstand.

Das Dekret über einen Sonderkredit für ein Darlehen und eine Bürgschaft für die "Neuerschliessung Sörenberg-Rothorn" wurde von der Kommission Wirtschaft und Abgaben (WAK) vorberaten. In deren Namen beantragt der Vizekommissionspräsident Erwin Arnold, auf die Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen. Mit B 12 beantrage die Regierung, die Bergbahnen Sörenberg AG im Rahmen der Neuen Regionalpolitik mit einem Darlehen von 1,8 Millionen Franken und einer Bürgschaft von 4,2 Millionen Franken zu unterstützen. Das Darlehen solle basierend auf der NRP-Programmvereinbarung 2012 - 2015 des Kantons Luzern mit dem Bund ausbezahlt werden. 900 000 Franken stammten dabei vom Kanton und 900 000 Franken vom Bund. Weil das Darlehen zu Lasten des laufenden Voranschlages verbucht werden solle, habe man der Kommission dieses Geschäft für die letzte Session des Jahres zum Entscheid vorgelegt. Das Darlehen werde mit einer Laufzeit von 20 Jahren und zinslos bewilligt. Diese Mittel und die Gelder eines Bankenkonsortiums seien erforderlich, damit die Bergbahnen Sörenberg AG die beiden Skigebiete Dorf und Rothorn zusammenführen und vor allem auch in die Gastronomie und neue Transportanlagen investieren könnten. Die Bergbahn habe sich schon in der Vergangenheit als Familienskigebiet positioniert und wolle mit den Investitionen das Skigebiet Sörenberg - Rothorn als dritte Wintersportdestination in der Zentralschweiz positionieren. Die Gesamtinvestitionen beliefen sich auf insgesamt 36 Millionen Franken. Eine Studie des Bundesamtes für Sport, welche Anfangs dieses Jahres publiziert worden sei, komme zum Schluss, dass Skifahren in der Schweiz in den vergangenen Jahren beliebter worden sei. Im Jahr 2014 sei gut ein Drittel der Schweizer Bevölkerung zwischen 15 und 74 Jahren gelegentlich Ski gefahren. Das seien deutlich mehr als sieben Jahre früher. Weiter könne der Studie entnommen werden, dass der Anteil der Skifahrerinnen und Skifahrer an der Bevölkerung zwischen dem Jahr 2008 und dem Jahr 2014 um 8,8 Prozentpunkte auf 35,2 Prozentpunkte angestiegen sei. Mit solchen Entwicklungen müsse man sich befassen, wenn man über die Investition in ein Skigebiet zu entscheiden habe. Die Kommission habe sich daher auch mit verschiedenen Fragen zur künftigen Entwicklung des Skigebietes befasst. Der Kommission hätten dazu der Vertreter der Dienststelle Raumentwicklung und Wirtschaft und an der zweiten Sitzung auch der Präsident des Verwaltungsrates der Bergbahnen Sörenberg AG Red und Antwort gestanden. Die Kommission habe sich mit dem Klimawandel, der Schneesicherheit, der finanziellen Tragbarkeit der Investitionen für die private Aktiengesellschaft, den hängigen Beschwerdeverfahren und auch mit alternativen Finanzierungslösungen befasst. Verschiedene Aspekte der künftigen Investitionen seien in der Kommission unterschiedlich beurteilt worden. Dies würden dann sicher auch die Fraktionsredner in ihren Stellungnahmen zum Ausdruck bringen. Unbestritten sei jedoch, dass das Skigebiet Sörenberg - Rothorn nur dann im Wettbewerb bestehen könne, wenn die geplanten Investitionen getätigt werden könnten. Die Kommission habe bei ihrem Entscheid auch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bergbahnen Sörenberg AG berücksichtigt. Unter kritischer Abwägung aller Vor- und Nachteile habe die Kommission dem Darlehen und der Bürgschaft einstimmig zugestimmt.

Im Namen der CVP-Fraktion tritt Markus Gehrig auf die Vorlage ein und stimmt ihr zu. Sörenberg sei für die meisten Luzernerinnen und Luzerner ein klangvoller Name, den wohl viele im Rat mit Ferien und Skifahren verbünden. Sörenberg sei nicht das einzige, aber das grösste und wichtigste Wintersportgebiet im Kanton Luzern. Es habe sich als Feriendestination vor allem für Familien positioniert und die Gäste reisten nicht nur aus dem Kanton Luzern und dem angrenzenden Bern an, nein aus dem gesamten Mittelland und sogar aus Süddeutschland empfange man Gäste. Auch der Sommertourismus werde in den letzten Jahren vermehrt gefördert. Das habe die Fraktion beim letzten Fraktionsausflug erleben können, bei dem das Mooraculum auf der Rossweid besichtigt worden sei. Die Fraktion sei sich deshalb bewusst, dass der Tourismus für die Gemeinde Flühli äusserst wichtig und bedeutend sei. Die Bergbahnen Sörenberg AG habe in dieser Tourismusdestination einen sehr wichtigen Part und zudem biete sie 30 Vollzeitstellen an und beschäftige saisonal bis zu 150 Personen. Aber auch das lokale Gewerbe, der Detailhandel und die Zulieferer in der Region profitierten und lebten von der Tätigkeit der Sörenbergbahnen. Diese hätten sich gesagt, wer stehen bleibe und zu lange raste, roste. Ein Teil der Infrastruktur sei in die Jahre gekommen und brauche Innovation und Investition. Und da es eigentlich zwei Skigebiete seien, bestehe an sich eine ungünstige Ausgangssituation. Dass die Sörenbergbahnen jetzt eine Vorwärtsstrategie einläuteten, begrüsse die CVP. Mit dem Investitionsprojekt in der Höhe von 36 Millionen Franken sollten die beiden getrennten Skigebiete zusammengeschlossen werden. Die Bahn auf das Brienzer Rothorn werde inklusive Tal- und Bergstation mit einem neuen Restaurant komplett neu gebaut. Hauptsächlich werde eine Bahn- und Pistenverbindung zwischen den beiden Skigebieten erstellt. Dieses Projekt, man dürfe das sagen, sei von grosser regionaler Bedeutung in touristischer und in wirtschaftlicher Hinsicht. Die Bergbahnen steuerten 9 Millionen Franken Eigenmittel bei. Im Kantonsrat gehe es nun um ein Dekret, über welches ein zinsloses NRP-Darlehen mit einer Laufzeit von max. 20 Jahren genehmigt werde. Diese NRP-Gelder seien zweckgebunden und nur im genau definierten und befristeten Zeitrahmen ausschüttbar. Im Gesetz über Wirtschaftsförderung und Regionalpolitik heisse es: Der Kanton Luzern unterstütze Massnahmen, welche die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit erhielten und entwickelten. Der Kanton Luzern leiste zudem eine Bürgschaft von 4,8 Millionen Franken zu Gunsten der Sörenberg Bahnen. Es handle sich um ein mutiges Projekt, aber es liege ein plausibler Businessplan vor. Die Banken hätten diesen geprüft und stellten eine grosse Kreditsumme bereit. Es sei vorgesehen, dass dem Kanton ein regelmässiges Reporting erstattet werde. Im Moment seien noch Einsprachen hängig. Die Fraktion sei aber überzeugt, dass sich diese mit gutem Willen auf beiden Seiten aus dem Weg räumen lassen. Gerne habe er zudem beim vorletzten Traktandum das Argument von Marcel Budmiger gehört, wonach Einsprachen nicht im Kantonsrat zu diskutieren seien. Vielmehr sei das Aufgabe der Gerichte. Die CVP betrachte die kantonale Mitfinanzierung durch die Bürgschaft und das NRP-Darlehen als richtig.

Im Namen der SVP-Fraktion tritt Vroni Thalmann auf die Vorlage ein und stimmt ihr zu. Das Projekt "Neuerschliessung Sörenberg-Rothorn" sei für die ganze Region der Biosphäre Entlebuch ein innovatives aber auch mutiges Projekt. Endlich werde das Skigebiet optimiert und der Zusammenschluss vom Dorf zum Brienzer Rothorn in ein zusammenhängendes Skigebiet geführt. Da die Bahnen sowieso revidiert und erneuert werden müssten, könne man mit dieser Investition eine schon lange diskutierte Idee umsetzen. Auch bei der Optimierung der Berghäuser an den verschiedenen Standorten hätten Lösungen gesucht werden müssen. Ein Haus, welches beide Bergstationen, Dorf und Eisee, samt Restaurant vereine, mache Sinn. Familien könnten unten Skifahren, und wenn die Kinder grösser würden, könnten sie auch einmal aufs Rothorn und eine schwierigere Piste fahren. Dabei müsse nun der Gast nicht mehr aufs Auto umsteigen oder den Shuttlebus nehmen, sondern könne direkt selber hin- und herwechseln. Das beinhalte auch eine Verbesserung der Luftreinhaltung. Der Tourismusort bleibe nicht stehen. Mit dem grossen REKA Projekt Dorf sei für viel den Nachwuchs zum Skifahren gesorgt. Genau jene Kinder, welche hier in Sörenberg Skifahren lernten, kämen später wieder zurück zum Skifahren. Zudem habe der Ort Sörenberg vom Schweizer Tourismus Verband in Neuenburg die Auszeichnung als Family Destination 2016-2018 erhalten. Die Tourismusdirektorin Carolina Rüegg habe das Label entgegen nehmen dürfen. Über die ganze Region Entlebuch sei die Bergbahnen Sörenberg AG ein attraktiver Arbeitgeber. Überregional profitierten auch noch die Metzgereien, Käsereien und Bäckereien. Auch das seien viele Arbeitsplätze, welche aufgrund des Tourismus generiert werden

könnten. Man dürfe auch die Hotels oder Ferienwohnungen nicht vergessen, die jeweils im Sommer und Winter Reservationen erhielten. Aus diesem Grund sei es für die Fraktion manchmal nicht nachvollziehbar, weshalb Umweltverbände hier nicht auch positiv gegenüber diesem verhältnismässig kleinen Ausbau seien. Dieses Skigebiet halte Vielem Stand. Seit Generationen schaue man schon auf den schonenden Umgang mit der Natur. Es seien keine überflüssigen Bauten und Terrainverschiebungen erstellt worden. Die Zone Sport- und Erholung sei mit der Gemeinde Flühli sehr gewissenhaft angepackt und umgesetzt worden. Auch bei den Beschneiungsanlagen sei man ganz auf die Wünsche der Umweltverbände eingegangen. Nicht zuletzt hätten in der ganzen Gemeinde Wildruhezonen ausgeschieden werden können. Es bestünden sogar noch eidgenössische Jagdbanngebiete. Die Gemeinde Flühli-Sörenberg verfüge über die meisten Kernzonen der Moore, die es für das Label UNESCO Biosphäre Entlebuch brauche. Das beweise, dass beides gehe, wenn es richtig angepackt werde. Schliesslich wolle der Tourist im Sommer die Natur geniessen und sich über Wanderwege an den Schönheiten der Natur erfreuen. Neben all den Naturschönheiten, dürfe aber beim Weiterdenken die Wirtschaftlichkeit nicht fehlen. Genau hier brauche es Investitionen, damit diese optimiert werden könnten. Der Zusammenschluss der beiden Skigebiete bringe für beiden Seiten eine Win-Win-Situation. Es werde nur noch ein Bergrestaurant geführt und die alten Bahnen durch Neubauten ersetzt. Wie immer würden die Ausführungen im Einklang mit der Natur gemacht, um den Sommertourismus möglichst nicht zu gefährden. Die SVP finde es angemessen, dass der Kanton den Bergbahnen mit 1,8 Millionen Franken NRP Geldern und einer Bürgschaft von 4,2 Millionen Franken helfe, die Finanzierung dieser notwendigen Investition zu sichern. Während 20 Jahren werde das Darlehen zurückbezahlt und würden die Investitionen amortisiert. Die Zusammenarbeit mit den Umweltverbänden sei notwendig, aber über die ganze Region zu analysieren. Das Gleichgewicht werde eingehalten und es sei der ganzen Region bewusst, dass zur Natur und Umwelt Sorge getragen werden müsse. Es gelte nicht zu vergessen, dass es sich um kein Reservat, sondern einen Lebens- und Erholungsraum handle. So müssten die Wirtschaftlichkeit und die Investitionen ein gesundes Mass einhalten. Man dürfe nicht vergessen, dass das Skigebiet Sörenberg das grösste im Kanton Luzern sei und auch im Sommer sehr gut besucht werde. Von dieser Investition könnte eine ganze Region profitieren. Diese Investitionen lohnten sich auf jeden Fall und kurbelten auch andere KMU-Betriebe an, welche mit der Ausführung Arbeit finden durften. Die Gemeinde Flühli beteilige sich mit ihren schmalen finanziellen Mitteln auch immer wieder am Tourismus und helfe Projekte vor allem im Sommer zu unterstützen. Alles in allem tue es der ganzen Region Entlebuch gut und somit auch dem Kanton Luzern.

Im Namen der FDP-Fraktion tritt Georg Dubach auf die Vorlage ein und stimmt ihr zu. Mit dem Investitionsprojekt Neuerschliessung Sörenberg - Rothorn, Zusammenschluss der Skigebiete Sörenberger Dorf und Rothorn, wolle sich das Entlebucher Tourismusunternehmen mit einer Vorwärtsstrategie neu positionieren. Sörenberg sei der grösste und bedeutendste Wintersportort im Kanton Luzern. Das Einzugsgebiet der Gäste umfasse neben dem Kanton Luzern das Emmental und das ganze Mittelland bis in den Süddeutschen Raum. Für die ganze Region Entlebuch habe die Bergbahnen Sörenberg AG eine grosse volkswirtschaftliche Bedeutung. Saisonal würden bis zu 150 Personen beschäftigt und das örtliche und regionale Gewerbe profitiere sehr stark von diesen touristischen Angeboten. Regionalwirtschaftlich gesehen könne davon ausgegangen werden, dass der Zusammenschluss der beiden Skigebiete eine notwendige Standortvoraussetzung für die Region Sörenberg darstelle. Allerdings sei es fraglich, ob eine Steigerung der Tagestouristen durch diese Investition möglich werde. Man stehe einem stagnierenden Markt und einer grossen Anzahl an konkurrierenden Skigebieten gegenüber. Obwohl eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen Sörenberg und Brienz angestrebt werde und insbesondere durch den neuen Gastronomie- und Hotelbetrieb auf dem Rothorn die Region Brienzsee vor allem im Sommer mitprofitiere, vermisste die Fraktion eine Mitbeteiligung aus dieser Nachbarsregion. Eine stabile Unternehmensführung sei Voraussetzung, damit die Bergbahnen Sörenberg AG dieses Grossprojekt nachhaltig selbst tragen könne. Mit einem erheblichen Anteil von Eigenmitteln, einem Bankdarlehen verteilt auf verschiedene Institute und einem Darlehen plus Bürgschaft des Kantons Luzern, seien die Gesamtfinanzierung beziehungsweise das Risiko breit abgestützt. Die FDP beurteilte die beantragte kantonale Mitfinanzierung durch ein Darlehen in der Höhe von 1,8 Millionen Franken und einer einfachen Bürgschaft von 4,2 Millionen Franken angesichts der regionalen, touristischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung als angemessen.

Im Namen der SP-Fraktion tritt Giorgio Pardini auf die Vorlage ein und stimmt ihr zu. Das Projekt fusse auf dem Umsetzungsprogramm 2012 - 2015 der Neuen Regionalpolitik. Im Zuge dieses Prozesses sei auch die Erarbeitung des Tourismusleitbildes erfolgt. Nun wolle man die Erschliessung eines gemeinsamen Skigebietes, was an sich Sinn mache. Gleichwohl wolle er ein paar kritische Bemerkungen anbringen. Der klimatische Wandel werde sich so entwickeln, dass das Skigebiet Sörenberg auf 1200 bis 2000 Metern über Meer unbestritten in einer kritischen Zone liege. Wenn man in einem solchen Gebiet tätig sei, müsse man Be-schneiungsanlagen forcieren. Nicht zu vernachlässigen sei ferner, dass wenn ein solches Projekt positiv bewertet werde, im Aktionariat eine Kapitalerhöhung erfolge. Je Unternehmung, welche investiere, glaube an entsprechende Projekte. Er hätte deshalb erwartet, dass die Eigner auch einen Teil dazu beigetragen hätten. Wenn die Gemeinde Flühli hinter dem Projekt steht, hätte sie sich vor allem bei der Bürgschaft beteiligen sollen. Das wäre ein politisches Zeichen gewesen. Ohne den Kanton wäre das Bankenkonsortium nicht eingestiegen. Umso wichtiger wäre ein positives Zeichen gewesen. Die Fraktion erwartet deshalb immer noch eine Beteiligung an der Bürgschaft. Insgesamt sei man kritisch. Er bitte zudem den Antrag zu unterstützen.

Im Namen der Grünen Fraktion tritt Monique Frey auf die Vorlage ein und lehnt sie ab. Das Rothorn-Skigebiet solle ausgebaut werden. Dafür brauche es ein Darlehen und eine Bürgschaft vom Kanton von total 6 Millionen Franken. Die Banken übernähmen das Risiko für den Restkredit nur mit diesen Geldern. Da sei doch etwas faul. Zweifelten die Banken etwa am Erfolg des Skigebietes? Das sei nicht verwunderlich, liege dieses doch zwischen 1100 und 2300 Meter über Meer. Die Abfahrt sei nicht schneesicher. Um ab Saisonstart befahrbare Pisten anbieten zu können müsse eine riesige Fläche der Abfahrt mit Schneekanonen künstlich beschneit werden. So seien in den 36 Millionen Franken, die es für den Ausbau brauche, stolze 6 Millionen Franken für Schneekanonen budgetiert. Das Skigebiet sei also bereits heute von der Klimaerwärmung betroffen. Trotzdem werde diese in der ganzen Botschaft mit keinem einzigen Wort erwähnt. Leider zeigten alle Prognosen nach oben. Das Klima werde sich weiter erwärmen. Die Schneefallgrenze werde in den nächsten 20 Jahren und damit während der Amortisationszeit der Anlagen, weiter steigen und damit dieses Skigebiet in arge Bedrängnis bringen. Man könne sagen, zwei Grad mehr mache nichts aus, aber das seien ca. 300 Höhenmeter, um welche sich die Schneefallgrenze nach oben zurückziehe. Auf heute umgerechnet entspreche das einem Skigebiet, welches auf 800 Metern über Meer beginne. So etwas würde nie und nimmer finanziert. Heute seien die Schneekanonen so gebaut, dass sie auch bei Temperaturen über Null noch Schnee produzieren könnten. Zudem werde in der Botschaft versichert, dass im Gebiet genügend Wasser zur Verfügung stehe. Dennoch müsse man sich vor Augen führen, dass in gewissen Skigebieten bereits 30 Prozent des Gesamtwasserbedarfs für die Beschneiung verwendet werde. Mit der Klimaveränderung werde aber auch eine Veränderung des Wasserhaushalts in den Bergen erwartet. Es werde weniger Regen fallen. Man sehe derzeit einen typischen Winter. Sie frage sich, ob das Wasser in Sörenberg auch künftig für Schnee, Trinkwasser und allenfalls noch Energiegewinnung reiche, sei doch in der Lammsschlucht ein grosses Kraftwerk geplant. Statt hier nochmals Millionenbeträge zu verlochen, wäre eine Umstellung auf Sommerbetrieb zu prüfen gewesen. Sörenberg sei ein Familienskigebiet. Die Pisten auf dem Rothorn seien jedoch für Kinder nicht geeignet. Es stelle sich die Frage, ob man gute Skifahrer herausfordern könne, damit diese wirklich nach Sörenberg kämen und ob es ihnen gefalle auf weissen Bändern durch eine grüne Landschaft ihre Bögen zu ziehen. Da lägen doch spannendere, abwechslungsreichere und schneesichere Skigebiete zu nahe, wobei sie an den Titlis und die Frutt denke. Sörenberg könne mit seinen bestehenden Anlagen die Familien halten, werde aber kaum neue Leute bekommen. Neben Millionenbeträgen und Schneekanonen werde für die Realisierung dieses Vorhaben auch viel Naturlandschaft benötigt. Pisten und neue Anlagen sollten in Moorschutz- und Wildtierruhegebieten gebaut werden. Alte Anlagen wolle man nun dank Einsprachen des Nachbarkantons Bern und der Naturschutzorganisationen zurückbauen. Aus finanziellen Gründen habe man zuerst darauf verzichten wollen. Zudem zeige die Verwirrung um das Restaurant Eisee, dass die Betreiber das Projekt nicht mit der nötigen Sorgfalt aufgegelist hätten. Gemäss Botschaft solle das Berggasthaus Eisee geschlossen werden. Zwei Berggastrobetriebe seien unwirtschaftlich. Das neue Bergrestaurant Rothorn solle als Ersatz für das Gipfelrestaurant und das Berghaus Eisee dienen. Aber genau

dieser Punkt sei in den Unterlagen der Bergbahnen völlig widersprüchlich angegeben. Anfänglich sei davon die Rede gewesen, das Gasthaus Eisee zu schliessen. Mittlerweile sei im aktuellen Umweltverträglichkeitsbericht und auch in der provisorischen Umbaubewilligung von Giswil beziehungsweise vom Kanton Obwalden eine Um- und Weiternutzung als Restaurant geplant und bewilligt. Sie frage sich, ob diese Zusatzausgaben für den Abbruch der nicht mehr gebrauchten Bauten und den Weiterbetrieb des Gastes Eisee bereits in den Businessplan eingeflossen seien. Dieses Projekt habe zu viele Fragezeichen. Eine Fehlinvestition könne sich der Kanton im Rahmen des laufenden Sparprogrammes nicht leisten. Die Fraktion der Grünen lehne die Botschaft deshalb ab.

Im Namen der GLP-Fraktion tritt Michèle Graber auf die Vorlage ein und stimmt ihr zu. Für die GLP seien die Investitionen im Grunde genommen nachvollziehbar. Wenn die Region Sörenberg-Rothorn längerfristig als Wintersportdestination - und folglich auch als Sommerferienort – überleben wolle, seien Investitionen in die Bahninfrastruktur notwendig. Die Positionierung als der Familienskiort der Zentralschweiz mit einem grösseren, zusammenhängenden Skigebiet habe durchaus etwas für sich. Die Fraktion beurteile die Vorlage unter verschiedenen Aspekten. Aus folgenden Gründen könnte die GLP zustimmen: Das Ski- bzw. Bergbahngebiet habe eine gewisse überregionale volkswirtschaftliche Bedeutung. Es biete 30 Vollzeitstellen und 150 Saisonstellen, speziell in einem wirtschaftlich strukturschwachen Gebiet. Die Bahn und das Skigebiet sorgten für eine beachtliche regionale Wertschöpfung. Das Projekt scheine insofern ausgereift und die Rentabilität der Investitionen sei von mehreren Seiten überprüft worden. Schliesslich seien mehrere Bankinstitute bereit, hohe Investitionen zu tätigen. Zudem sei das Gebiet bereits touristisch erschlossen. Das bedeute, dass die Natur bereits belastet sei. Die ganze Region unterstütze einen nachhaltigen, naturnahen Tourismus. Es würden grösstenteils keine Neubauten, sondern Ersatzbauten erstellt und es sei geplant, dass ein Grossteil der nicht mehr benötigten Gebäude und Parkplatzanlagen zurückgebaut werde. Zahlreiche Gründe sprächen aber gegen die finanzielle Beteiligung des Kantons, wie sich das Projekt zum jetzigen Zeitpunkt präsentiere. Aus finanzpolitischer Sicht störe, dass nur der Kanton ein Darlehen gewähre und eine Bürgschaft übernehmen solle. Die umliegenden Gemeinden, welche hauptsächlich vom Projekt profitierten, seien nicht beteiligt. An der Wirtschaftlichkeit des Projekts seien aus mehreren Gründen Zweifel angebracht. Diesen seien zwar zahlenmässig nicht unterlegt, entsprächen aber der kritischen Sichtweise einer Geschäftsfrau. Das allgemeine Interesse am Skifahren gehe zurück. Es gebe grosse Konkurrenz von deutlich attraktiveren Skigebieten in der näheren und weiteren Umgebung. Aufgrund des Klimawandels sinkt die Schneesicherheit in den tiefer liegenden Regionen, also werde das Skigebiet längerfristig wohl wieder kleiner werden. Sie frage sich deshalb, ob ein solches Projekt langfristig überhaupt rentabel sein könne. Auch die Banken schienen Zweifel zu haben. Weshalb sonst bestünden die Banken auf einer Bürgschaft und der finanzielle Beteiligung des Kantons als Grundvoraussetzung für ihr Engagement. Warum wollten sich die Banken zusätzlich absichern? Wenn das Projekt eine sichere wirtschaftliche Zukunft hätte, würden die Banken doch auch ohne Bürgschaft investieren. Aus wirtschaftsliberaler Sicht führten ein Kredit und eine Bürgschaft zu einer Marktverzerrung. Andere Projekte, welche keine solche staatliche Unterstützung bekämen, würden benachteiligt und könnten deshalb womöglich nicht realisiert werden. Die Einsprachen und Bedenken der Umweltverbände seien gemäss Dienststelle zum grössten Teil beseitigt worden. Dem widersprächen aber die Umweltverbände WWF und Pro Natura. Es hätten noch gar keine Einspracheverhandlungen stattgefunden. Gemäss WWF Luzern sei mit einem längeren Rechtsstreit zu rechnen. Beschneiungsanlagen seien bekanntlich energetisch und aufgrund des hohen Wasserverbrauchs nur begrenzt umweltverträglich. Im Lichte des zunehmenden Wassermangels seien solche Anlagen deshalb kritisch zu beurteilen. Klar sei, dass heute Skigebiete nur noch mit Beschneiungsanlagen bestehen könnten. Sie störe außerdem stark, dass jetzt hastig und überstürzt ein Darlehen gesprochen werden müsse, weil im Jahr 2015 noch Gelder eingestellt seien. Wenn man sie jetzt nicht spreche, verfielen sie. Dies alles geschehe, ohne dass das Projekt unter Dach und Fach sei und ohne dass auch der Kanton gewisse Forderungen stellen könne. Man werde vor vollendete Tatsachen gestellt und dem Kantonsrat seien die Hände gebunden. Sie hätte sich gewünscht, dass die Unklarheiten ausgeräumt werden könnten bevor darüber befunden werde. Da habe die Sörenberg Rothorn AG ihren Job nicht gemacht. Das Überleben der Skigebiet Sörenberg hänge von der Zusage dieser Botschaft ab. Die Grünliberalen stellten ausnahmsweise die umweltpolitischen Bedenken in

den Hintergrund und gewichteten den regionalpolitischen Nutzen des Projekts höher. Den Return on Investment erachte man als gewährleistet. Man hoffe auf eine Rückzahlung des Darlehens. Dazu habe die GLP immer betont, dass Investitionen in die Infrastruktur ein sehr wichtiger Standortfaktor seien und nicht weiter vernachlässigt werden dürften.

Hildegard Meier erklärt, die Pläne die Skigebiete Sörenberg Dorf und Rothorn miteinander zu verbinden, bestünden schon sehr lange. Sie könne sich daran erinnern, dass sie als Jugendliche die Schneespur gerne ohne grosses Hin und Her gewechselt habe. Faktisch bestehe das Skigebiet aus zwei Teilen: dem Dorf mit den roten und blauen Pisten sowie dem Rothorn mit den eher schwarzen Pisten. Ab 1. Januar 2008 sei das Bundesgesetz über die Neue Regionalpolitik in Kraft getreten. Das Ziel sei es, die Wertschätzung und die Wettbewerbsfähigkeit des Berggebietes und des ländlichen Raumes zu steigern und zu fördern. Beim Entwicklungsprojekt Bergbahnen Sörenberg AG seien die bundesrechtlichen Vorgaben für eine finanzielle Beteiligung von Bund und Kanton erfüllt. Es sprächen viele Punkte für dieses Projekt. Zwei wolle sie noch einmal betonen. Die Bergbahnen Sörenberg AG, insbesondere ihre Aktionärinnen und Aktionäre, verzichteten seit Jahren auf ihre Dividende um diese Entwicklungsstrategie zu unterstützen. Von grösster Wichtigkeit scheine ihr die Erhaltung vieler Arbeitsplätze in dieser Region. Viele Personen erhielten so mit ihren Familien einen Erwerb oder wichtigen Nebenerwerb. Sie bitte alle, die Vorlage zu unterstützen. Man solle damit einer zukunftsorientierten und gesunden Entwicklungsstrategie helfen, damit diese mit viel Motivation in einem Skigebiet vor allem auch für Familien umgesetzt werden könne.

Im Namen des Regierungsrates bittet Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Robert Küng den Rat, auf die Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen. Die Botschaft sei ein klares regionalpolitisches Bekenntnis für das Entlebuch und die Gemeinde Flühli-Sörenberg. Der Regierungsrat unterstütze die Vorwärtsstrategie der Bergbahnen, weil es heute darum gehe, die Zukunft zu meistern und sich den Herausforderungen als Familienskigebiet zu stellen. Die Alternative sei nichts zu machen und den touristischen Rückgang hinzunehmen. Die Strategie sei abgestützt im kantonalen Richtplan. Flühli-Sörenberg sei dort als kantonales Tourismusgebiet definiert. Die Botschaft entspreche auch der Zielsetzung der Neuen Regionalpolitik, nämlich Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten. Wenn er von Arbeitsplätzen spreche, meine er nicht nur jene der Bergbahnen, sondern im gesamtheitlichen volkswirtschaftlichen Zusammenhang. Es gehe auch um das Image und ein kantonales Schneesportgebiet. Auch wenn die Schneekanonen kritisiert worden seien, gehe es um die Sicherung der Verbindung des Skigebietes des Rothorns mit jenem im Dorf. Man generiere einen Nutzen für die Familien und die Schulen im Kanton Luzern. Die Umwelt werde dabei nicht vergessen. Es beständen noch Einsprachen, aber es bestehে auch eine Zusammenarbeit zwischen den Verbänden, der Dienststelle und den Bergbahnen. Es seien entsprechende Forderungen gestellt worden, etwa zum Rückbau.

Der Rat tritt auf die Vorlage ein.

An dieser Stelle unterbricht der Rat die Beratung über das Investitionsprojekt "Neuerschließung Sörenberg-Rothorn" und fährt mit der Detailberatung an der Nachmittagssitzung vom 7. Dezember 2015 fort.